

Mit dem Spitfire ans Nordfriesische Wattenmeer

Eine Reiseerzählung von Uwe Segeler

Wir fahren seit 2007 jedes Jahr ein bis zwei Mal an die Nordsee – genauer gesagt -nach St. Peter-Ording. St. Peter-Ording mit seinem schier endlosen Sandstrand liegt auf der Halbinsel Eiderstedt. Wenn es nach meiner Frau ginge, wären wir wahrscheinlich zehn Mal im Jahr dort.

Nachdem wir in diesem Jahr wieder mal mit unserem Spitfire in Urlaub fahren wollten, hat sie - um allen anderweitigen Planungen durch mich vorzubauen – schon gleich bei dem Wort Urlaub vorgeschlagen „Hallo, wir könnten doch mit unserem Spitfire dieses Jahr wieder mal an die Nordsee fahren“. Nachdem ich so lieb, und doch bestimmend, überredet wurde und ich ehrlicherweise auch keine andere Idee hatte, wurde kurzerhand die Fahrt ans Wattenmeer gebongt. Anschließend sollten es noch ein paar Tage Verlängerung an der Ostsee werden.

„Dieses Mal fahren wir im Monat Juni, da ist es schon schön warm und wir müssen nicht wie letztes Mal im September 2007 nur mit geschlossenem Verdeck spazieren fahren“ –ha, ha, zweimal kurz gelacht. Ganz so wie wir es uns gedacht haben, ist es dann doch nicht gekommen – aber es hätte auch schlimmer kommen können.

OK – hier unser kleines Reisetagebuch

Mittwoch, 6. Juni 2012, 19:00 Uhr

Alle Vorbereitungen sind getroffen. Auto ist gepackt. Strecke steht. Wetterprognose so lala.

Donnerstag, 7. Juni 2012, 06:00 Uhr



Und Wetter gibt es heute keines

Naja, es regnet wenigstens nicht und für die Uhrzeit sind 12 Grad in Ordnung (wird bestimmt noch wärmer). Also offen los. Entgegen unserem Vorsatz, nur auf Landstraßen unser Ziel zu erreichen, haben wir aufgrund das heute Feiertag ist beschlossen, von Neustadt bis Gießen auf der Autobahn zu fahren. Es ist tatsächlich ruhig auf der Autobahn und es lässt sich entspannt fahren. Nur wärmer ist es bisher nicht geworden. In Gießen dann von der Autobahn runter und weiter in Richtung Marburg.

Jetzt wird es wirklich ungemütlich und kalt. Und was zunächst von weitem nach Nebel aussah, hat sich schnell beim Näherkommen als Regen entpuppt und wir haben unser Dach zugemacht.

Weiter ging es dann nach dem eher



kurzen aber heftigen Regenschauer – inzwischen wieder offen - auf schönen Nebenstrecken westlich an Kassel vorbei über Brakel und Höxter weiter in Richtung Norden. Auch hier sind wir über Landstraßen gefahren und konnten die einzelnen Landstriche voll genießen.

Geplant war als erstes Etappenziel Neustadt am Rübenberge. Nachdem wir aber bisher gut vorangekommen sind, wird Rotenburg/Wümme als Ziel angepeilt. Etwas abseits der Stadt haben wir einen Landgasthof - via iPhone-App - gefunden, den wir dann angefahren sind, um den Tag gemütlich ausklingen zu lassen. Dort angekommen haben wir leider kein Zimmer bekommen – aber wir hätten den Gasthof kaufen können – alles dicht!

Mist, also weiter. Obwohl ich unheimlich gerne bei meinem Spiti hinter dem Steuer sitze, hatte ich doch langsam die Nase voll vom Fahren. Zumal in Nie-



dersachsen kein Feiertag war und unheimlich viel los war auf den Straßen. Wie es so ist, haben wir natürlich auf der Weiterfahrt kein Zimmer in der Nähe gefunden. Endlich nach 13 Stunden im Sattel und 26 Km weiter haben wir in Zeven einen schönen Gasthof gefunden und wurden mit einem hervorragendem Abendessen belohnt.

Freitag, 8. Juni 2012, 09:00 Uhr

Nach einem ausgiebigen Frühstück wurde der Spiti wieder beladen und es ging bei strahlend blauem Himmel weiter in Richtung Wischhafen zur Elbfähre, um nach Glückstadt überzusetzen.

An der Elbe entlang ging es über Brunsbüttel weiter durch Dithmarschen unserem Ziel entgegen. Nachdem wir das Eider-Sperrwerk hinter uns gelas-

sen hatten, war es gerade an der Zeit, einen Happen zu essen. Also machen wir einen Abstecher zu unserem Lieblingslokal nach Oldenswort. Der „Handelskrug“ ist unserer Meinung nach



eines der besten Lokale auf Eiderstedt. Super Essen zu guten Preisen und die immer freundliche Wirtin.

Wir haben immer noch Sonne und beschließen, draußen auf der Terrasse zu essen.

Wenig später ziehen von der Küste her schwarze Wolken auf. Ok – bevor das Essen kommt mache ich sicherheitshalber doch mal das Verdeck zu. Und tatsächlich, kaum den ersten Bissen im Mund, fängt es an zu regnen. Teller geschnappt und rein in die gute Stube. Mittlerweile gewittert es heftig und es gießt in Strömen. So schnell wie das Unwetter da war, so schnell war`s aber auch wieder vorbei.

Da wir noch etwas Zeit haben bevor wir unser Haus beziehen können, drehen wir noch eine kleine Runde über die Halbinsel und versorgen uns noch beim Fisch-Kontor in Tönning mit



fischigen Leckereien. Mittlerweile scheint die Sonne wieder.

15:00 Uhr – wir holen die Schlüssel beim Vermieter ab. Hierzu müssen wir direkt in das fußgängerzonenähnliche Zentrum im Ortsteil Bad – unser Spiti zieht die Blicke der Passanten auf sich – Man(n) und natürlich auch Frau, sind eben doch wieder mal richtig stolz auf ihren Roadster.

Eine Stunde später: Haus bezogen – Koffer ausgepackt – Flasche Sekt geköpft.

Das Leben ist schön!

Samstag, 9. Juni 2012

Wie es heute aussieht, wird das Verdeck von unserem Spiti wohl geschlossen bleiben müssen. Der Blick durchs Fenster verheißt nichts Gutes – zumindest keine Sonne, dafür grau und kalt. Wir gehen einkaufen.

Nach unzähligen kurzen Schauern klart am Nachmittag das Wetter wieder etwas auf.

Der Wind mit Stärke 7 Bft vertreibt die Wolken. Wir machen uns startklar für einen Strandspaziergang. Hier war der Wind noch heftiger und wir konnten auf dem Rückweg nur noch in gebückter Haltung dem Wind strotzen. Meine Brille habe ich vorsichtshalber weggesteckt, um sie nicht später als sandgestrahltes Objekt zu haben.

Am Abend gab es dann Deutschland gegen Portugal.

Sonntag, 10. Juni 2012.

Keine gravierende Wetteränderung. Hoffnung – Utes Wetter-App sagt ab Montag Besserung voraus. Warten wir mal ab.

Montag, 11. Juni 2012

Tatsächlich, ab und zu ist die Farbe Blau am Himmel zu erkennen. Wir beschließen nach Husum zu fahren und wollen durch die Stadt bummeln und anschließend das Sturmflut-Museum besuchen. Man (Frau) findet doch tatsächlich immer etwas, was man sich zum Anziehen kaufen kann. Nach Shopping und Straßenkaffeebesuch sind wir zum Museum gefahren. Es war wirklich einen Besuch wert. Wir konnten bei einer Führung und der Erzählung durch einen Zeitzeugen der Sturmflut von 1962 eine richtige Vorstellung davon bekommen, wie gewaltig die Natur sein kann. Nicht umsonst gibt es den Spruch „Nordsee ist Mordsee“.



Dienstag, 12. Juni 2012

Heute ist Strandkorbtag – Klasse!

Mittwoch, 13. Juni 2012

Mittwochs ist immer Markttag im Ortsteil Dorf und wir lassen es uns nicht nehmen, den Markt, wie sonst in unseren Urlauben auch, zu besuchen. Nachdem wir uns mit nordischen Leckereien versorgt haben, schlendern wir noch durch den Ort und besuchen unsere Lieblingsgärtnerei. Wir finden dort jedes Mal etwas, was wir mit nach Hause nehmen. Nachdem dieses Mal unser Platz beschränkt ist, bleibt es bei einem witzigen Kleiderhaken für unser

Gartenhäuschen.

Wieder in Ording – ab an den Strand. Gegen Abend durfte auch unser Spiti an den Strand und Meerluft schnupfern.

Zum Entspannen am Abend: Niederlande gegen Deutschland

Donnerstag, 14. Juni 2012

Heute Morgen gehen wir getrennte Wege. Ute will früh an den Strand und hat sich etliche Marschkilometer vorgenommen. Bei abnehmendem Wasser wollte sie mal richtig weit laufen und zwar in Richtung Westerhever Leuchtturm.

Ich habe mich „bereit erklärt“ unseren Spiti zu putzen und noch ein paar Sachen zu besorgen.

Treffpunkt 12:00 Uhr an unserem Strandkorb.

Nachdem Ute ein pünktlicher Mensch ist und noch nicht zur vereinbarten Zeit dort war, habe ich sie mal angeläutet um sicher zu gehen, dass es am Morgen kein zunehmendes anstatt abnehmendes Wasser gewesen ist. Sie hat sich auch gleich gemeldet und mir eine schöne erlebte Geschichte avisiert – aber sie braucht noch ca. eine Stunde bis zu mir.

Utes Story in Kurzform: Ich allein am Strand in Richtung Westerhever Leuchtturm; was liegt denn da vorne?; ein Heuler, noch mit Nabelschnur und daneben eine Kegelrobbe (wie sich später herausstellte, waren beide weder verwandt noch verschwägert); weiß ja,





dass man nicht so dicht ran darf, und sollte irgendwie einen Seehundförster (oder wie die heißen) informieren; was wäre ich ohne mein iPhone?; auf meinem Gezeitenkalender steht eine Telefonnummer, die ich anrufe; leider nicht mehr zuständig – das macht jetzt der und der – hier die Telefonnummer aufgelegt; Telefonnummer zu schnell gesagt, habe ich mir nicht merken können; gegoogelt – das muss der Richtige sein; Anruf – mein Mann ist leider nicht zu Hause – probieren sie es mal über sein Handy ..Nummer...; stopp!!! - noch mal, aber langsam ich schreibe die Nummer in den Sand; Anruf – Ja, ich komme – wo sind Sie?, Ok bin in einer guten Stunde bei Ihnen – bitte achten sie darauf, dass keiner zu nahe an die Tiere kommt; na, danke für den Auftrag – Klasse; inzwischen hat sich noch ein junges Pärchen zu mir und den Seehunden gesellt, wir passen gemeinsam auf, dass keine „Landhunde“ zu nahe an die Seehunde kommen; stehe jetzt schon über 1½ Stunden hier, habe nasse Füße und mir wird es kalt; Seehundretter mit Geländewagen in Sicht; gut das Sie mich gerufen haben; bei der Kegelrobbe gibt es keine Probleme, die findet wieder zurück ins Meer; der Heuler ist erst circa 5 Tage alt – der muss in die Auffangstation nach Friedrichskoog; ich muss aber noch mal weg – habe ein Fernsehteam vom NDR bestellt und muss die noch

abholen – die hätten gerne ein paar Touristen dabei; dauert nur 45 Minuten; nee, keine Lust mehr – mir ist a...kalt; das junge Pärchen bleibt; ich mach mich auf den Weg – es wartet ja schließlich jemand auf mich.

Ute freut sich über das schöne Erlebnis und die tollen geschossenen Bilder und ich mich mit ihr.

Nur ins Fernsehen kommt sie jetzt nicht – dafür Spanien gegen Irland.

Freitag, 15. Juni 2012

Auch ohne Wetter-App sieht man, das Wetter wird schlechter. Da es aber heute Morgen noch einigermaßen gut aussieht, entschließen wir uns zu einem Ausflug an die Schlei, dem größten Ostseefjord in Deutschland.

Wenn Engel reisen.... wir haben tatsächlich noch mal Sonne. Wir fahren an Schleswig vorbei nach Kappeln und weiter bis Maasholm, einem kleinen idyllischen Fischerort. Die Gegend hier ist „viel weicher“ als an der Nordsee. Wahrscheinlich ist das nur so ein Gefühl, aber uns fällt keine andere Beschreibung hierzu ein.

Bei dieser Gelegenheit besuchen wir auch mal den Jachthafen von Eckernförde. Hier herrscht reges Treiben, da am Samstag von hier aus traditionell das erste Rennen zur beginnenden Kieler Woche startet.

Am späten Nachmittag machen wir uns auf die Rückreise nach Ording – bei zunehmend schlechtem Wetter.

Bei Regen angekommen und schlechter



Wetterprognose für Nord- und Ostsee in der nächsten Woche, beschließen wir, wieder in Richtung Heimat aufzubrechen, da wir morgen sowieso unser Haus räumen müssen.

Samstag, 16. Juni 2012

Es regnet noch nicht – aber ein frischer Wind weht uns um die Nasen.

Wir haben beschlossen, aufs Geratewohl loszufahren und eine Route gewählt, die östlich an Hamburg vorbei führt. Wieder nur über kleine Ortschaften und fast nur auf verkehrslosen Landstraßen ist unser Ziel die Lüneburger Heide.

Irgendwie haben wir ein Problem ein Zimmer für die erste Nacht zu bekommen. Naja, nach Durchkreuzen der Heide hat es beim 6. Hotel funktioniert. Es war ein Waldgasthof irgendwo in der Pampa und auch schon wieder recht



Essen beschließen wir noch eine Nacht länger zu bleiben. Jedoch – „Leider sind wir ab Morgen ausgebucht“ sagt uns die nette Dame an der Rezeption.

Montag, 18. Juni 2012

Wir lassen`s gemütlich angehen. Das Frühstücksbuffet lässt hier keine Wünsche offen. Gegen 10:00 Uhr suchen wir uns ein Zimmer direkt in Bad Soden. Das „Parkhotel“ ähnelt eher einer Pension und liegt direkt am Stadtpark.

Inzwischen ist es schon Mittagszeit und bullig warm. Wir machen einen Stadtbummel und besuchen zuerst den Stadtteil Allendorf.

Wir als Weinsträbler kennen ja aus unserer Gegend einiges an schönen Fachwerkbauten – aber so etwas haben wir bisher noch nicht gesehen. Die ganze Stadt scheint nur aus Fachwerkhäusern zu bestehen – und Eines schöner als das Andere. Selbst in den Nebenstraßen nur Fachwerk, Fachwerk, Fachwerk. Wir sind echt begeistert. Bevor wir uns die Innenstadt von Bad Soden vornehmen, stärken wir uns in einem schön gelegenen Eis-Café.

Bad Soden ist von der Größe her etwas



spät, sodass uns der stolze Zimmerpreis und die „geschmackvolle“ Zimmereinrichtung egal waren.

Die Speisekarte im dazugehörigen Restaurant war sehr übersichtlich, dafür das Essen gut.

Unser Entschluss steht jedoch fest – die Gegend hier gefällt uns und wir suchen uns am nächsten Tag ein anderes Hotel. Abschluss vor dem Flachbildschirm: Dänemark gegen Deutschland

Sonntag, 17. Juni 2012

Nach dem Frühstück sind wir gleich weiter in Richtung Seesen über das Harzgebirge, an Göttingen vorbei, nach Bad Soden/Allendorf gefahren.

Bei einer Rast zur Kaffee- und Kuchenzeit haben wir uns Übernachtungstipps von der Wirtin des Cafés geben lassen und ein tolles Landhotel empfohlen bekommen. Etwas abseits im Ortsteil Ahrenberg, sind wir für die letzte Übernachtung voll entschädigt worden. An die hervorragenden Wildspezialitäten am Abend, denken wir noch heute öfter daran. Nach dem





überschaubarer als Allendorf und etwas mehr auf die Kurgäste ausgelegt. Die Innenstadt ist schnell besichtigt und wir lassen uns zum Aperitif in der Fußgängerzone nieder. Nach dem Abendessen machen wir uns auf den Weg zum Hotel, da gibt es Fernsehen – irgendjemand spielt wieder Fußball.

Dienstag, 19. Juni 2012

Gut geschlafen – gut gefrühstückt – wir brechen zur letzten Etappe unserer Heimreise auf.

Ein Sonne-Wolken-Mix begleitet uns auf unserer Tour auf schönen Strecken durch die Kasseler Berge und Vogelsberg in Richtung Frankfurt. Nachdem wir Frankfurt umfahren haben, geht es weiter über Darmstadt auf die Bergstraße bis Bensheim.

Bei dem hohen Verkehrsaufkommen geht es auf der B3 nur sehr schleppend voran und wir beschließen unsere Fahrt auf der Bergstraße abubrechen und peilen bei Lorsch die Autobahn nach Hause an. Die letzten 60 km – das ist OK.

Früher sind wir aber deshalb doch nicht zu Hause angekommen – Stau am Frankenthaler Kreuz – naja.

Um 16:00 Uhr sind wir wieder glücklich und ohne Panne zu Hause gelandet und haben insgesamt circa 2.000 km hinter uns gelassen.

Fazit: Sehr schöner Urlaub mit einigermaßen Wetter mit einer Durchschnittstemperatur von 17/18 Grad (5 Grad wärmer hätte nicht geschadet); unser Spitfire hat sich wieder mal mehr als zuverlässiger Weggefährte bewiesen; wir haben uns bei Ankunft zu Hause genauso riesig auf unsere Katze gefreut, wie sie sich auf uns.

